

Relevanz und Akzeptanz

Alternative Therapien bei Endometriose

Endometriose ist eine schmerzhafte Krankheit, die die betroffenen Patientinnen in vielen Bereichen ihres Lebens beeinträchtigt. Trotz Mangel an kausalen Therapien und den Nebenwirkungen der konservativen Verfahren werden naturheilkundliche und komplementärmedizinische Ansätze nicht genügend genutzt.

Endometriose ist eine Krankheit, die die erkrankten Frauen auf physischer, psychischer und sozialer Ebene beeinflusst und die Lebensqualität der Patientinnen massiv beeinträchtigen kann.

15 % der an Endometriose erkrankten Frauen leiden – trotz pharmakologischer und operativer Behandlung – unter starken Schmerzen. Aber auch der derzeitige Mangel an einer Kausaltherapie, die teils gravierenden Nebenwirkungen der konventionellen Therapieverfahren wie Operation oder Hormontherapie, der meist chronische Verlauf und die mannigfaltigen Komplikationen haben einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die erkrankten Frauen.

Die aktuell geltenden Leitlinien zur Diagnostik und Therapie der Endometriose aus dem Jahre 2013 sprechen keine Empfehlung für den Einsatz von naturheilkundlichen und komplementärmedizinischen Behandlungsansätzen aus [1]. Dies wird mit dem Mangel an kontrollierten randomisierten Studien begründet.

Deutschlandweite Umfrage

Hinter diesen Tatsachen den Forschungsbedarf erkennend, fand von Ende 2015 bis Anfang 2016 eine deutschlandweite, anonyme Querschnittsbefragung zur Relevanz und Akzeptanz von naturheilkundlichen und komplementärmedizinischen Behandlungsverfahren bei Frauen mit Endometriose statt [2]. 133 Patientinnen mit einer gesicherten

Endometriosediagnose beantworteten einen 40 Fragen umfassenden, standardisierten Fragebogen.

Die erhobenen Daten geben erste, eindeutige Hinweise darauf, dass der Bedarf für naturheilkundliche und komplementärmedizinische Behandlungsverfahren bei Frauen mit Endometriose gegeben ist. 86,2 % der befragten Frauen hatten bereits ein oder mehrere naturheilkundliche und/oder komplementärmedizinische Verfahren zur Behandlung der Endometriose angewendet. 77,2 % der Studienteilnehmerinnen bewerteten die Anwendung subjektiv als „sehr wichtig“. Die Unzufriedenheit mit der konventionellen Endometriosebehandlung bewegte 61,5 % der Frauen dazu, naturheilkundliche und/oder komplementärmedizinische Verfahren anzuwenden. Weiter führten die Symptome der Endometriose (53,8 %) und unerfüllter Kinderwunsch (46,9 %) zu dieser Verfahrenswahl. Etwas mehr als ein Drittel der Studienteilnehmerinnen verzichtete bereits bewusst auf eine konventionelles Therapieverfahren der Erkrankung.

Besonders häufig von den Studienteilnehmerinnen angewendet wurden die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) mit 51,1 % und mit 60,3 % eine ihrer Unterdisziplinen, die Akupunktur, oder das sie beinhaltende Therapieverfahren systemische Autoregulationstherapie (SART) mit 40,8 % (**Abb. 1**). Aber auch die Homöopathie (52,7 %) und die Osteopathie (40,5 %) fanden oftmals Anwendung.

NATUM

Arbeitsgemeinschaft für Naturheilkunde, Komplementärmedizin, Akupunktur und Umweltmedizin in der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe e. V.

www.natum.de

Informationen und Kongressankündigungen

Geschäftsstelle:

Katrin Harling
Bosdorfer Str. 20
27367 Hellwege

Tel. (0 42 64) 8 37 45 42

Fax (0 42 64) 8 37 79 46

E-Mail:

info@natum.de

Die Veröffentlichung der Beiträge dieser Rubrik erfolgt in Verantwortung der NATUM.

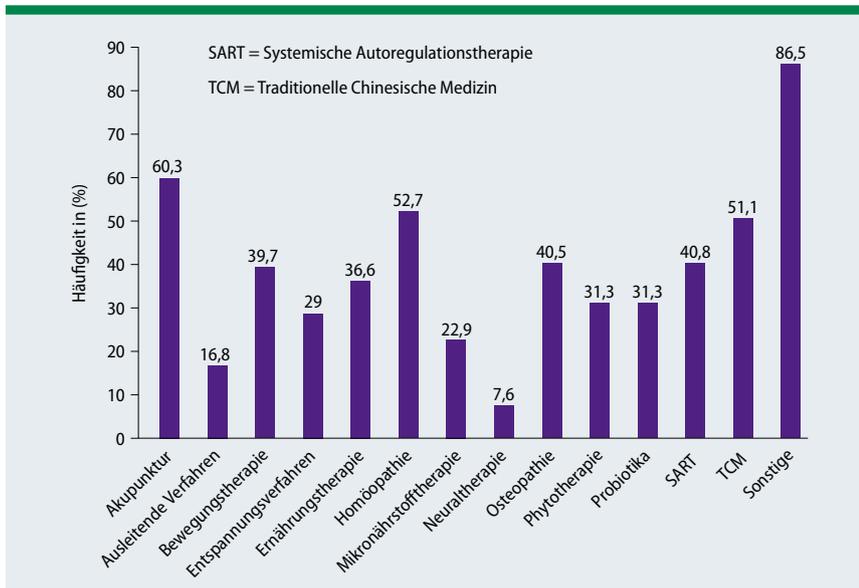


Abb. 1: Angewendete naturheilkundliche und komplementärmedizinische Behandlungsverfahren bei Frauen mit Endometriose (n = 131, fehlend = 2) [mod. nach 2]

91,8% der Frauen beschrieben, dass sie durch den Einsatz von naturheilkundlichen und/oder komplementärmedizinischen Behandlungsverfahren eine Verbesserung der Symptome der Endometriose erfahren haben, besonders sekundäre Dysmenorrhö (60,8%), Menorrhagie (30%) sowie Rückenschmerzen (29,2%). Die beschriebene Symptomverbesserung hielt bei 65% der Teilnehmerinnen über einen Zeitraum von vier Monaten und länger an. Auch stellte sich eine Verbesserung der Lebensqualität der Patientinnen ein.

Mangelnde Informationsvermittlung

Dem dargestellten Bedarf steht eine defizitäre Informationsvermittlung der Patientinnen über naturheilkundliche und komplementärmedizinische Behandlungsverfahren gegenüber. Der größte Teil der Studienteilnehmerinnen, nämlich 85,4%, bezogen ihre Informationen zu ergänzenden Verfahren in der Endometriosebehandlung durch eigene Recherche. Den Verzicht auf die Anwendung von naturheilkundlichen und komplementärmedizinischen Verfahren begründen die meisten verzichtenden Patientinnen damit, dass sie seitens der behandelnden Ärzte keine Beratung hierzu erfahren haben. Nur 5,4% der verzichtenden Studien-

teilnehmerinnen sind mit der konventionellen Behandlung zufrieden.

Die durchgeführte Querschnittsbefragung stellt nur eine einmalige Momentaufnahme eines kleinen Patientinnenkollektivs dar. Jedoch sollte es, solange keine kausale Therapie der Endometriose möglich ist, das oberste Ziel sein, den Patientinnen nebenwirkungsarme Behandlungsverfahren anzubieten, die ihre Beschwerden lindern und somit eine Verbesserung der Lebensqualität mit sich bringen. Hierzu sind kontrollierte randomisierte Studien zur weiteren Untersuchung der Wirksamkeit der naturheilkundlichen und komplementärmedizinischen Behandlungsverfahren dringend angezeigt.

Literatur

1. Interdisziplinäre S2k-Leitlinie für die Diagnostik und Therapie der Endometriose. AWMF-Register-Nr. 015/045
2. Grzanna N. Befragung zur Relevanz und Akzeptanz von naturheilkundlichen und komplementärmedizinischen Behandlungsverfahren bei Frauen mit Endometriose (noch nicht veröffentlicht)
3. Meissner K et al. Long-term effects of Traditional Chinese Medicine and Hypnotherapy in patients with severe endometriosis - a retrospective evaluation. *Forsch Komplementmed* 2010; 17: 314–20

Noëlle Grzanna
Rumfordstraße 38, 80469 München

Zertifizierung Ganzheitliche Gynäkologische Onkologie

Modul C (maligne Erkrankungen von Zervix uteri, Vulva, Vagina und Vorstufen):

29. September 2018

Modul A (Mamma-Ca):

23. Februar 2019

Modul B (Endometrium-/Ovarial-Ca):

25. Mai 2019

Modul C (maligne Erkrankungen von Zervix uteri, Vulva, Vagina und Vorstufen):

28. September 2019

Ort:

Universitätsklinikum Essen

Information/Anmeldung:

www.natum.de/ggo

Neue Entwicklungen in der Komplementärmedizin

(Wissenschaftliche Sitzung im Rahmen des DGGG-Kongresses)

Termin:

3. November 2018

Ort:

Berlin

Information/Anmeldung:

www.dggg2018.de/programm

NATUM-Tag Baden-Baden

mit Verleihung des Forschungspreises Komplementärmedizin 2018

(im Rahmen der Medizinischen Woche Baden-Baden)

Termin:

4. November 2018

Ort:

Baden-Baden

Information/Anmeldung:

www.natum.de/fortbildung

www.medwoche.de

Intensivkurs Komplementärmedizin – Gynäkologische Onkologie

(im Rahmen des Saarländischen Gynäkologentages)

Termin:

23. November 2018

Ort:

Saarbrücken

www.natum.de/intensivkurs